



Mittwoch, 23. September 2009, 20.15 Uhr

Die Freundin der Tochter

NDR¹

Das Erste¹

Die Freundin der Tochter

Mit

Katrin Sass

Edgar Selge

u. a.

Buch

Doris Heinze

Regie

Josh Broecker

Sendetermin

Mittwoch, 23. September 2009, 20.15 Uhr, Das Erste

NDR¹

Das Erste¹





Inhalt

Hannah und Paul sind beinahe 25 Jahre verheiratet – glücklich, wie Hannah meint. Doch dann findet sie Hinweise, dass ihr Mann sie betrügt. Wut, Verzweiflung und kleine Hoffnungsschimmer lösen einander ab. Zu groß ist Hannahs Angst vor den Konsequenzen, als dass sie Paul auf ihren bohrenden Verdacht hin ansprechen könnte. Schließlich ahnt sie, dass die Geliebte ihres Mannes die neue Freundin ihrer Tochter Pia sein muss. Hannah beschließt, um ihre Familie zu kämpfen, doch sie weiß: Einen Kampf kann man nur gewinnen, wenn man seinen Gegner kennt ...

Stab

Buch	Doris Heinze
Regie	Josh Broecker
Kamera	Eckhard Jansen
Schnitt	Fritz Busse
Szenenbild	Jost Brand-Hübner, Patrick Steve Müller
Casting	Gitta Uhlig
Kostüm	Helmut Ignaz Meyer
Musik	Ulrich Reuter
Ton	Jérôme Burkhard
Produktionsleitung	Ralf Krawanja
Producerin	Nathalie Scriba
Produzent	Uwe Schott
Redaktion	Doris Heinze

Besetzung

Hannah	Katrin Sass
Paul	Edgar Selge
Pia	Susanne Bormann
Charlotte	Esther Zimmering
sowie	Petra Zieser, Sebastian David Fischer, John Keogh, Matthias Brenner, Kai Albrecht, Torsten Ranft, Daniela Merz, Bettina Hoppe, Volker Ranisch

Produktionsangaben

Drehzeit	21. April bis 17. Mai 2008
Drehort	Berlin und Umgebung
Länge	90 Minuten



Josh Broecker

Regie

Der Regisseur und Drehbuchautor Josh Broecker begann seine Filmkarriere 1994 mit dem Kino-Kurzfilm „Fix & Fertig“. Ein Jahr später folgte der Kurzspielfilm „Silent Love“. Bei beiden schrieb Josh Broecker das Drehbuch und führte Regie. Seit 1996 dreht er Commercials für namhafte Kunden wie Telekom, Coca Cola, Audi, Sony Musik, CeBIT, Danone etc. Für „CAA Börsengang“ wurde er mit dem Österreichischen Staatspreis in Gold und dem OttoCar in Bronze ausgezeichnet.

Darüber hinaus führte er bei Serienfolgen wie „Der Fahnder“, „Bronski und Bernstein“ sowie zahlreichen erfolgreichen Fernsehfilmen Regie, darunter „Ein Millionär zum Frühstück“ mit Sophie Schütt, „Die Pferdeinsel“ mit Muriel Baumeister oder „Die Braut von der Tankstelle“, bei dem Josh Broecker auch das Drehbuch verfasste. Zuletzt war sein Film „Der Typ, 13 Kinder und ich“, eine romantische Familienkomödie, im Fernsehen zu sehen.



Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2008	Der Typ, 13 Kinder und ich (Regie und Ko-Autor, Buch: Verena Mahlow)
	Die Freundin der Tochter (Regie, Buch: Marie Funder)
2007	Das 100 Millionen Dollar Date (Regie, Buch: Martin Rauhaus)
2006	Hunde haben kurze Beine (Regie, Buch: B. Weinshannker, S. Böttcher)
2005	Die Braut von der Tankstelle (Regie und Buch)
2004	Stürmisch verliebt (Regie, Buch: Martin Rauhaus)
	Die Pferdeinsel (Regie; Buch: Rodica Döhnert)
2003	Schwer verknallt (Regie, Buch: Brinx, Kömmerling)
2002	Affäre zu dritt (Regie, Buch: K. Cantz, A. Levi)
2001	Ein Millionär zum Frühstück (Regie und Buch, Ko-Autorin Natalie Scharf)
2000	Bronski & Bernstein (Regie, Buch: Michael Baier)
1999	No Sex (Regie und Buch, Ko-Autoren: Eva Zahn u. Volker A. Zahn)
1997	Der Fahnder (Regie)
1995	Silent Love (Regie und Buch)

Kino

1994	Fix & Fertig (Regie und Buch)
-------------	---

„Als Autor und Regisseur ist man Katalysator“

Gespräch mit Josh Broecker

Was hat Sie an dem Stoff gereizt?

Mich hat fasziniert, dass Hannah nicht symptomatisch reagiert – also wütend, verletzt, gereizt, sich zurückzieht, die Scheidung verlangt und so weiter –, sondern dass sie sich mit ihren Mitteln wehrt. Hannah bleibt sich ja den ganzen Film hindurch treu. Sie ist kein Charakter, der gelernt hat, sich gegen jemand oder etwas aufzulehnen. Erst zum Schluss, wenn all das, wofür sie sich abgemüht hat, doch nicht zu funktionieren scheint – dann flippt sie aus. Das ist ein großer emotionaler Moment. Ansonsten hat man nur diese wachsende Spannung. Natürlich gibt es Momente, wo sie droht, die Contenance zu verlieren. Etwa in der Szene mit dem Foto. Die haben wir aufgenommen, weil wir einen retardierenden Moment brauchten, wo wir mit der Spannung spielen konnten. Bis zu diesem Zeitpunkt hat der Zuschauer gemeinsam mit Hannah nur eine Ahnung, und es liegt im Wesen des Menschen zu hoffen, dass die Ahnung trägt. Aber das Schicksal ist gemein, das Leben ist nicht gerecht und das nutzen wir mit dieser Szene aus.

Sie haben selber schon Bücher geschrieben.

Wie setzt man an, wenn man als Autor und Regisseur das Buch einer anderen Autorin verfilmt?

Mein Schwerpunkt ist schon Regie. Hier hatten wir bereits ein ausgezeichnetes Buch. Als wir dann Katrin Sass und Edgar Selge für die Rollen von Hannah und Paul gewinnen konnten, habe ich das Buch noch einmal an die Schauspieler angepasst, ein durchaus übliches Vorgehen. Ich mache das gerne, weil ich Filme liebe und mir diese Leidenschaft erhalten möchte.



Wie entwickelt man eine Figur wie Hannah?

Kann man eine Art Recherche betreiben oder führt man sie dramaturgisch konsequent von dort weiter, wo sie zu Beginn steht?

Ich lege sehr viel Wert auf die Hauptfigur und verwende auch die meiste Arbeit darauf, diesen Charakter so glaubwürdig wie möglich zu formen. Viele Dinge ergeben sich aus dem Charakter. Ich bin der Meinung, dass man nur etwas erzählen kann, wenn man vorher etwas erlebt hat. Als Autor und Regisseur ist man Katalysator. Man beobachtet die Umwelt, saugt sie auf und gibt die Beobachtungen destilliert wieder. Allerdings funktioniert das nicht immer bewusst. Eigentlich geht es nur darum, wie ein normaler Mensch zu denken und sich zu überlegen, was man in einer solchen Situation tun würde. Die Figur der Hannah war von der Autorin bereits gut angelegt, ich habe nur die ein oder andere Szene ergänzt, um die Vorgabe zu schärfen.

Auch die kleinsten Nebenrollen wie der Cello- und Schwedisch-Lehrer und Pias Freund Erik sind als echte Charaktere gezeichnet, die den Zuschauer sofort beeindrucken. Wie gelingt so etwas?

Das Reizvolle an diesem Film ist, dass er mit wenigen Figuren auskommt. Ich glaube, dass man Figuren wesentlich liebevoller zeichnen muss. Wenn es kleine Rollen sind, sollte man ihnen lieber weniger Zeit geben, dafür aber die Momente, die sie haben, als echte Auftritte, echte Highlights gestalten. Filme, in denen das so ist – wie die meisten Billy-Wilder-Filme – sind die Filme, die ich am meisten liebe.

Sehr beeindruckend ist die Allegorie zwischen Cello-Spielen und der Handhabung des eigenen Lebens.

Der Cello-Lehrer als Personal Coach. Wie kam es dazu?

Wir brauchten einen Ansprechpartner für Hannah, um ihre Veränderung zu zeigen. Die nahe liegendste Lösung, um ihre Einsamkeit zu erzählen, wäre, sie zum Psychoanalytiker zu schicken. Das war uns aber zu direkt, also nutzten wir ihre Leidenschaft für Musik, um es über den Cello-Lehrer zu erzählen. Dabei lassen wir offen, ob die Allegorie dem Zufall entspringt oder der Lehrer etwas geahnt hat.

Wie war die Diskussion am Set über das Thema älterer Mann – jüngere Frau?

Mit Katrin Sass und Edgar Selge habe ich sehr viel über das Thema geredet. Edgar spricht sehr gerne über seine Figuren, weil das seine Arbeit stützt. Auch sonst haben wir darüber geredet, denn das ist immer ein Thema, weil jeder instinktiv Angst hat, betrogen zu werden. Ich finde es wichtig, dass man mit den Schauspielern über das Filmthema spricht, weil das ihr Spiel beeinflusst. Sie können etwas, was sie verstehen, sehr viel authentischer spielen als etwas, was ihnen bloß vorgegeben wurde.

Das Leben besteht nur aus Klischees. Dass Paul sich beim wilden Tanzen im Club aber gleich das Kreuz verrenkt, erscheint dann doch etwas übertrieben ...

Ja schon, aber Folgendes ist beim Dreh passiert: Wir haben den Komparsen, die aus Club-Gängern bestanden, vergessen zu sagen, dass Paul einen Hexenschuss bekommen wird. Als es dann los ging, sind sie zu ihm gestürzt, um ihm zu helfen. Wir mussten die Szene abbrechen. Hinterher erzählten uns die Jugendlichen, dass so etwas tatsächlich ab und zu in den Clubs passiert. Klischees gibt es einfach und wenn wir sie vermeiden, entfernen wir uns vom Leben. Was man allerdings vermeiden muss, ist der Missbrauch eines Klischees.

Was steht dieses Jahr noch auf dem Plan?

Zwei Filme: einer mit Walter Sittler, eine etwas leichtere Kost, und dann „Die Zeit der Kraniche“, geschrieben von Silke Zertz, ein sehr interessanter Stoff für die ARD. Darin geht es um ein Mädchen, das ein ausgesetztes Baby im Wald findet. Dieses Mädchen wurde von der eigenen Mutter verlassen und weiß nicht warum. Über das Baby jedoch kann sie eine Brücke zu ihrem Vater schlagen, bei dem sie lebt.





Katrin Sass ist Hannah

Die vielbeschäftigte Theater-, Film- und Fernsehschauspielerin Katrin Sass wurde 1956 in Schwerin geboren und an der Hochschule für Musik und Theater Rostock ausgebildet.

1979 gab sie im Alter von 21 Jahren ihr Filmdebüt: In „Bis dass der Tod euch scheidet“ spielte sie unter der Regie von Heiner Carow die Hauptrolle. Unter seiner Regie überzeugte sie drei Jahre später auch in „Bürgerschaft für ein Jahr“, wofür sie mit dem Silbernen Bären der Berlinale 1982 ausgezeichnet wurde. Danach spielte sie in zahlreichen Kino- und Fernsehproduktionen mit, u. a. 1999 in „Sperling und der brennende Arm“. Der von Dominik Graf exzellent inszenierte Krimi gewann den Deutschen Fernsehpreis. Ebenfalls preisgekrönt ist die Kinoproduktion „Heidi M.“. Für die Darstellung der Berliner Inhaberin eines Spätkauf Ladens wurde Katrin Sass 2001 mit dem Deutschen Kritikerpreis sowie dem Deutschen Filmpreis ausgezeichnet. Spätestens seit ihrer Rolle in Wolfgang Beckers Erfolgsfilm „Good bye Lenin“ ist sie einem großen Publikum bekannt. Hierin spielt sie mit viel Charme Christiane Kerner, die – während sie im Koma liegt – den Mauerfall „verpasst“. Als sie wieder erwacht, lassen ihre Kinder für sie die DDR wieder aufleben. „Good bye Lenin“, erfolgreichster Film des Jahres 2003, gewann den César als bester europäischer Film, den Publikumspreis des Bayerischen Filmpreis und ging für einen Golden Globe ins Rennen. Anfang dieses Jahres kam der Oskar-Roehler-Film „Lulu und Jimi“ mit Katrin Sass in die Kinos.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2009	Der Doc und die Hexe (Regie: Vivian Naefe)
2008	Der Alte – Du darfst nicht mehr leben (Regie: Gero Erhardt)
	Die Freundin der Tochter (Regie: Josh Broecker)
	Liebe verlernt man nicht (Regie: Bettina Woernle)
2007	Mitten im Leben (Regie: Christoph Schrewe)
	Siska: Seele im Nebel (Regie: Gero Erhardt)
	Der Kriminalist: Ein ideales Oper (Regie: Jobst Oetzmann)
	Der Alte: Die Nacht kommt schneller als du denkst (Regie: Vadim Glowna)
	Tatort: Tod einer Heuschrecke (Regie: Ralf Bohn)
2006	Heimweh nach drüben (Regie: Hajo Gies)
	Hochzeit um jeden Preis (Regie: Eoin Moore)
	Donna Leon: Die dunkle Stunde der Serenissima (Regie: Sigi Rothemund)
2005	Verschleppt – Kein Weg zurück (Regie: Hansjörg Thurn)
	Meine verrückte türkische Hochzeit (Regie: Stefan Holtz)
	Unter anderen Umständen (Regie: Judith Kennel)
	Der Alte: Tödliches Schweigen (Regie: Vadim Glowna)
	Bloch: Ein krankes Herz (Regie: Michael Hammon)
	Bella Block – Die Freiheit der Wölfe (Regie: Christian von Castelberg)
	Tatort: Feuertaufe (Regie: Hannu Salonen)

Kino

2007	Lulu und Jimi (Regie: Oskar Roehler)
2006	Give me your hand (Donne-moi la main) (Regie: Pascal-Alex Vincent)
2005	Warchild – Die Vermissten (Regie: Christian Wagner)
2004	Mutterseelenallein (Regie: Bernd Böhlich)
2003	Good bye Lenin (Regie: Wolfgang Becker)
2002	Babij Jar (Regie: Jeff Kanew)
2001	Heidi M. (Regie: Michael Klier)
1997	Härtetest (Regie: Janek Rieke)
1989	Heute sterben immer nur die anderen (Regie: Sigfried Kühn)
1987	Fallada (Regie: Roland Gräf)
1981	Bürgerschaft für ein Jahr (Regie: Herrmann Zschoche)
1979	Bis dass der Tod euch scheidet (Regie: Heiner Carow)



„Beinahe jeder andere wäre in dieser Situation komplett ausgerastet“

Gespräch mit Katrin Sass

Was hat Sie an der Rolle der Hannah gereizt?

Hannah ist einfach eine außergewöhnliche Frau. Als ich begonnen habe, das Buch zu lesen, habe ich mich gefragt, wohin die Geschichte steuert. Das Grundmuster ist ja bekannt: Midlife-Crisis, Ehemann sucht sich junge Geliebte, es gibt Ärger, Teller fliegen. Das ist hier ganz und gar nicht so. Und darüber hinaus wird die Geschichte mehr oder weniger über die Tochter erzählt. Herausgekommen ist eine sehr ungewöhnliche Geschichte. Das wurde mir auch schon von Menschen bestätigt, die gerade nicht in der Fernsehbranche arbeiten. Sie waren von meiner Figur und dem Film an sich außerordentlich beeindruckt.

Hannah ist eine sehr ruhige Figur, die zuhören kann, die in ihrem Cello-Lehrer eine Art Personal Coach findet, der sie mit Tipps versorgt, obwohl er nicht weiß, was sie vor hat ...

... Ich glaube schon, dass er etwas ahnt. Hannah möchte den Kurs ja verlassen und es kommt zu einem kurzen Gespräch, bei dem der Lehrer bestimmt vermutet, dass es einen tieferen Grund für diesen Wunsch gibt. Mein Eindruck ist, dass es etwas Unausgesprochenes zwischen den Beiden gibt und er ihr unterbewusst hilft ohne zu wissen wobei. In Deutschland neigt man dazu, immer alles zu erklären, damit der Zuschauer es wirklich versteht, aber genau darauf wurde in diesem Film verzichtet.



Sicherlich erwartet der Zuschauer, dass Hannah durchdreht, ihre Konkurrentin stellt und mit ihrem Mann ins Gericht geht, aber es passiert das Gegenteil. Es wird eine andere Geschichte erzählt, eine andere Variante des Betrug-Themas und dies in ruhiger Art und Weise.

Was für ein Charakter ist Hannah? Am Anfang macht sie noch Witze, als ob ihr Ehemann sie nie betrügen würde. Dann geht sie sehr zielstrebig, beinahe berechnend vor.

Ich glaube bei diesem Thema überhaupt nicht an Berechnung. Da passiert etwas, was man vorher nie erlebt hat. Vorher kann man leicht über Leute lachen, die im fortgeschrittenen Alter Sex im Auto mit ihrer Geliebten haben. Man glaubt, dass es einen nie selber betreffen kann. Dann betrifft es dich und es trifft dich wie ein Schock. In der Regel rastet man dann aus und verlässt den Mann. Hier passiert aber etwas anderes. Etwas, wovon Hannah vorher nichts geahnt hat und was sie deshalb auch nicht mit Berechnung vorantreiben kann. Sie hat auch nicht damit gerechnet, dass sie so reagieren würde. Beinahe jeder andere wäre in dieser Situation komplett ausgerastet. Als Hannah klar geworden ist, dass ihr Mann sie betrügt, überlegt sie schon, was sie jetzt tun kann. Doch sie ist der Typ, der alles ruhig angeht, der auch bestimmte Vorstellungen von dem hat, was sie will. Eigentlich hat sie zwei Möglichkeiten: ihren Mann rauszuschmeißen oder ihn auf eine verrückte Art und Weise zurückzuholen, indem sie Charlotte quasi zu einem Abbild von sich selbst macht, damit Paul seinen Selbstbetrug erkennt.

Sich nackt vor dem Spiegel zu betrachten, ist ein sehr intimer Moment – auch während des Drehs. Gehen Sie so eine Szene anders an?

Nein. Ursprünglich war diese Szene auch anders geplant. Ich sollte den Bademantel öffnen und man hätte mein Gesicht in Großaufnahme gesehen, wie ich an mir hinunterblicke. Das wäre ein solcher Krampf gewesen, beim Dreh wie auch später als Bild im Film. Da habe ich angeboten, das Team rauszuschicken und es rasch so zu machen, wie es nun zu sehen ist.

Was haben Sie zuletzt gedreht?

Im Juni habe ich bei einem Studentenfilm mitgespielt. Das war eine tolle Erfahrung, weil wir dafür zwei Wochen mitten im Wald gelebt haben ohne Telefon, Internet oder Fernsehen. Im Anschluss gab es eine Gastrolle in „Der Alte“, und danach habe ich mit dem Schweizer Baran bo Odar den Thriller „Das Schweigen“ gedreht. Es geht um ein Dorf, in dem zwanzig Jahre zuvor ein Mädchen umgebracht wurde und nun passiert es an gleicher Stelle wieder und das Dorf schweigt erneut. Und Anfang September gehen dann die Dreharbeiten zu dem Sechs-Teiler „Weißensee“ von Ziegler Film los.



Edgar Selge

ist Paul

In den Jahren 1969 bis 1974 studierte der Schauspieler Edgar Selge Philosophie und Germanistik in München und Dublin. 1975 schloss er erfolgreich sein Schauspielstudium an der Otto-Falckenberg-Schule in München ab. Außerdem absolvierte er ein Klavierstudium in Wien. In den Jahren 1975 bis 1978 war Edgar Selge am Schillertheater Berlin engagiert. Weitere feste Stationen seiner bis heute andauernden Theaterkarriere waren beispielsweise die Kammerspiele München, das Schauspielhaus Hamburg, das Schauspielhaus Frankfurt sowie das Schauspielhaus Zürich. Dabei überzeugte er vor allem in klassischen Stücken wie „Der zerbrochene Krug“ (in der Rolle des Dorfrichter Adam) oder „Faust“ unter der Regie von Jan Bosse.

Das Fernsehpublikum kennt Edgar Selge aus dem „Polizeiruf 110“, in dem er mehr als neun Jahre Kommissar Tauber verkörperte. Hierfür wurde er 2003 als Bester Hauptdarsteller mit dem Deutschen Filmpreis geehrt. Die Reihe selbst gewann 2005 den Deutschen Fernsehpreis als Beste Krimireihe; für die „Polizeiruf 110“-Folge „Der scharlachrote Engel“ bekam Edgar Selge 2006 den Adolf-Grimme-Preis in Gold, für die Folge „Er sollte tot“ wurde er 2007 ebenso mit diesem ausgezeichnet, und 2009 war die Folge „Rosis Baby“ für den renommierten

Preis nominiert. Aber auch seine Rolle in „Angsthasen“ ist preisgekrönt: Hierfür gab es 2008 den Bayerischen Fernsehpreis in der Kategorie „Fernsehfilme“ als bester männlicher Darsteller.

Auch auf der Kinoleinwand weiß Edgar Selge zu überzeugen. Unter der Regie von Hermine Huntgeburth spielte er in „Im Kreise der Lieben“ (1990). Viel beachtet wurde auch seine Rolle in Dietls „Rossini“ (1998). Für „Drei Chinesen mit dem Kontrabass“ wurde Edgar Selge im Jahr 2000 als Bester Nebendarsteller mit dem Deutschen Filmpreis geehrt; in Oliver Hirschbiegels „Das Experiment“ (2000) war er als „Aggressionsforscher Thon“ zu sehen. Die Figur des Autors Dr. Jekyll in Oskar Roehlers „Suck my Dick“ (2000) zählt zu Selges Lieblingsrollen. Im vergangenen Jahr war er in Marco Mittelstädts „Im nächsten Leben“ auf der Leinwand zu sehen. Dieser wurde auf den Hofer Filmtagen vorgestellt. In diesem Jahr lief der Film „Lippels Traum“ mit Edgar Selge im Wettbewerb der Berlinale in der Reihe „Generation“.



Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2009	Der verlorene Vater (Regie: Hermine Huntgeburth)
2008	Die Freundin der Tochter (Regie: Josh Broecker)
	Jenseits der Mauer (Regie: Friedemann Fromm)
1998 - 2008	Polizeiruf 110 (Regie: Dominik Graf, Andreas Kleinert, Buddy Giovinazzo, Klaus Krämer u. a.)
2006	Väter, denn sie wissen nicht was sich tut (Regie: Hermine Huntgeburth)
	Angsthasen (Regie: Franziska Buch)
2002	Im Chaos der Gefühle (Regie: Diethard Klante)
1999 - 2000	Jahrestage (Regie: Margarethe von Trotta)
1998	Schlange auf dem Altar (Regie: Hans-Erich Viet)
1997	Das Böse (Regie: Christian Görlitz)
1988	Tatort: Armer Nanosh (Regie: Stanislav Barabas)
1987	Kir Royal – Wer reinkommt, ist drin (Regie: Helmut Dietl)

Kino

2008	Der große Kater (Wolfgang Panzer)
	Lippels Traum (Regie: Lars Büchel)
2007	Im nächsten Leben (Regie: Marco Mittelstaedt)
2006	The Dept (Regie: Assaf Berenstein)
	Reine Geschmackssache (Regie: Ingo Rasper)
2005	Im Schwitzkasten (Regie: Eoin Moore)
2003	Bibi Blocksberg II (Regie: Franziska Buch)
2000	Suck my Dick (Regie: Oskar Roehler)
	Das Experiment (Regie: Oliver Hirschbiegel)
1998	Drei Chinesen mit dem Kontrabass (Regie: Klaus Krämer)
1997	Rossini – Oder die mörderische Frage ... (Regie: Helmut Dietl)
1995	Hamsun (Regie: Jan Troell)
1990	Im Kreise der Lieben (Regie: Hermine Huntgeburth)



„Der Film beschreibt die Grauzone, in der keine echten Entscheidungen getroffen werden“

Gespräch mit Edgar Selge

Was hat Sie gereizt, die Rolle eines Mannes zu übernehmen, dessen Motivation, sich eine jüngere Geliebte zuzulegen, gar nicht erst diskutiert wird?

Das Buch ist so geschrieben, dass man Paul beim Lügen zusieht. Das Publikum weiß rasch, dass Paul lügt, und es ist eine interessante schauspielerische Aufgabe, diese Alltagslüge – das Verbergen der Geliebten, was wahrscheinlich viele Männer kennen – darzustellen. Für den Zuschauer dürfte es interessant sein zu sehen, was es bedeutet, so eine Zweitbeziehung zu haben, sowohl was die lustvolle Seite als auch den Umgang mit den Skrupeln und dem Verbergen der Beziehung vor der eigenen Ehefrau angeht.

War es für Ihre Gestaltung von Paul ein Vor- oder Nachteil, dass nicht erklärt wird, warum er eine junge Geliebte braucht?

Nein. Der Reiz dieses Buches ist, dass die Geschichte ganz aus der Sicht von Hannah erzählt wird, die sich nicht den Erwartungen entsprechend verhält, sondern beobachtet und versucht, ihn im Netz seiner eigenen Lügen festzuziehen. Da geht es nicht darum zu erklären, warum der Mann eine Freundin hat. Das wäre eine andere Geschichte.

Muss eine Midlife-Crisis eigentlich immer dahin führen, dass man sich eine jüngere Geliebte oder einen Sportwagen zulegt?

Das ist eine Frage, die jeder Mann anders beantworten würde. Um darauf eine Rolle aufzubauen, ist mir der Begriff Midlife-Crisis zu dürr. Es kann nur um die Folgen gehen. In diesem Falle eben darum, wie man ein Doppelleben mit zwei Frauen organisiert. Es erscheint so einfach, aber der Film zeigt, dass es eines der schwierigsten Unterfangen überhaupt ist. Das ist etwas Handfestes, das sich gut spielen lässt.

Wieso ist Paul nicht in der Lage zu erkennen, dass Hannah ihm langsam auf die Schliche kommt?

Wenn man so ein klares Ziel hat, so von seinen Wünschen genarrt ist wie von einer jungen Geliebten, ist man nicht mehr so scharfsinnig. Es fehlt einem einfach die Ruhe, um noch bestimmte Dinge um einen herum wahrnehmen zu können – man will sie aber auch nicht erkennen, weil sie einem überhaupt nicht in den Kram passen.

Am Schluss entscheidet sich Paul für Hannah, doch dem Zuschauer bleibt überlassen, sich zu überlegen, ob das aus Einsicht oder Reue geschieht.

Das ist eine Frage nach einem sehr komplexen Sachverhalt, über den man lange diskutieren kann. Vielleicht ist es auch nur Erschöpfung - gekoppelt mit der Tatsache, dass man den Ehepartner über die Jahre sehr gut kennengelernt hat und dass es ein Glück ist, wenn man von ihm „erkannt“ wird. Glück, welches man nicht mehr so leicht preisgeben möchte. Ich denke, dass es eine ganze Menge von Gründen gibt, die zu einer solchen Entscheidung führen, aber es ist auch realistisch, Pauls Entscheidung als einen extremen Erschöpfungszustand zu beschreiben. Um weiterzumachen, müsste er um Charlotte kämpfen, was in der Konsequenz bedeutet, sich von Hannah zu trennen. Das wiederum sind ganz andere Entscheidungen mit weitreichenderen Folgen, als nur mal eben eine Geliebte zu haben. Der Film beschreibt die Grauzone, in der keine echten Entscheidungen getroffen werden. Paul geht es ja nicht darum, mit einer jüngeren Frau zusammenzuleben. Ihn treibt vielmehr der Wunsch nach Abwechslung, nach einer jüngeren Frau, ohne in der Konsequenz aufzugeben, was er hat. Das sind weit verbreitete Wunschvorstellungen, in denen sich viele Menschen wiederfinden können.

Welche Projekte stehen bei Ihnen gerade an?

Zurzeit drehe ich mit Chris Kraus, der für „Vier Minuten“ den Deutschen Filmpreis Lola bekommen hat, in Estland



„Poll“. Der Film beschreibt den Ausbruch des Ersten Weltkriegs im Baltikum im Rahmen einer Liebesgeschichte eines jungen Mädchens zu einem estnischen Freiheitskämpfer einschließlich des Zusammenbruchs der baltischen Gutsbesitzer-Klasse. Davor habe ich „Der verlorene Vater“ mit Hermine Huntgeburth für den WDR gedreht. Nach „Poll“ werde ich am Burgtheater den Jago in „Othello“ spielen.

Schon vor diesen Projekten haben Sie ein volles Dreh-Programm gehabt. Wie schaffen Sie es da noch, regelmäßig Theater zu spielen?

Ohne Theater möchte ich nicht leben. Die ersten 20 Jahre meines Berufslebens habe ich fast ausschließlich Theater gespielt. Und auch nachdem ich Film- und Fernsehrollen annahm, habe ich immer einmal im Jahr

eine Theaterrolle übernommen. Aber das ist eine gute Tradition, die auch andere Schauspieler wie Jude Law, Helen Mirren oder Philip Seymour Hofmann pflegen. Und wer seinen Beruf liebt, wird auch immer wieder Theater machen.

In Hamburg läuft nach wie vor der „Faust“, und gemeinsam mit meiner Frau Franziska Walser habe ich dieses Jahr bei den Ruhrfestspielen in Recklinghausen die Duineser Elegien von Rainer Maria Rilke frei rezitiert. Und im kommenden Jahr nehmen wir den „Zerbrochenen Krug“ am Berliner Gorki-Theater wieder auf.

Susanne Bormann

ist Pia

Susanne Bormann wurde in Kleinmachnow bei Berlin geboren. Sie absolvierte die Hochschule für Musik und Theater Rostock sowie einen Hollywood-Acting-Workshop in Los Angeles mit M.K. Lewis und Cherie Franklin.

In der Spielzeit 2005/2006 war sie als Ensemblemitglied am Staatstheater Nürnberg engagiert. Dort spielte sie sowohl in klassischen wie auch modernen Inszenierungen. Beispiele sind die Uraufführung „Maß der Dinge“, in der Susanne Bormann die Hauptrolle Evelyn verkörperte, oder Schillers „Die Räuber“. In diesem Jahr wird sie als Kriemhild bei den Nibelungenfestspielen Worms (Regie: Gil Mehmer) die Zuschauer begeistern.

Ihr Leinwanddebüt gab Susanne Bormann 1987 in „Treffen in Travers“ (Regie: Michael Gwisdek). 1999 wurde die Schauspieler für den Film „Nachtgestalten“, der unter der Regie von Andreas Dresen entstand, für den Deutschen Filmpreis – Beste Nebenrolle – nominiert. Der Film selber gewann den Deutschen Filmpreis und wurde außerdem mit dem Filmband in Silber und dem Prix Europa ausgezeichnet. Im Jahr 2007 sah man Susanne Bormann u. a. in „Mörderischer Frieden“, der seine Weltpremiere auf dem Internationalen Filmfest Sao Paulo feierte, der Bestsellerverfilmung von Heinz Strunks „Fleisch ist mein Gemüse“ sowie dem Welt-Erfolg „Der Baader Meinhof Komplex“.

Ihre erste Fernsehauptrolle spielte Susanne Bormann 1994 in „Abgefahren“ (Regie: Uwe Frießner). 1996 gewann sie hierfür den Adolf-Grimme-Preis. 1995 drehte sie „Verdammt – Er liebt mich“. Es folgten weitere (Episoden-)Hauptrollen, zum Beispiel in dem Film „Raus aus der Haut“, der beim Schweriner Filmfest den Hauptpreis Fliegender Ochse gewann, oder in „Schimanski“ (2000). Zuletzt war sie in den Krimi-Reihen „Bella Block“ und der „Kriminalist“ zu sehen.





Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2008	Die Freundin der Tochter (Regie: Josh Broecker)
	Bella Block – Der Fall Bella Block (Regie: Markus Imboden)
	Der Kriminalist – Das Bluesgewehr (Regie: Dagmar Hirtz)
2006	Nachtschicht (Regie: Lars Becker)
	Dresden – Der Brand (Regie: Roland Suso Richter)
	Einsatz in Hamburg – Mord auf Rezept (Regie: Walter Weber)
2001	Lenya (Regie: Micky Rowitz)
2000	Schimanski – Schimanski muss leiden (Regie: Matthias Glasner)
1997	Raus aus der Haut (Regie: Andreas Dresen)
	Falsche Liebe (Regie: Sybille Tafel)
1996	Abgefahren (Regie: Uwe Frießner)
1995	Verdammt – Er liebt mich (Regie: Sven Severin)
1994	Ich hasse meinen Mann (Regie: Dietrich Haugk)
1991	Mörderische Entscheidung (Regie: Oliver Hirschbiegel)

Kino

2007	Der Baader Meinhof Komplex (Regie: Uli Edel)
	Fleisch ist mein Gemüse (Regie: Christian Görlitz)
	Gegenüber (Regie: Jan Bonny)
	Nichts geht mehr (Regie: Florian Mischa Böder)
	Mörderischer Frieden (Regie: Rudolf Schweiger)
2006	Sieh zu, dass du Land gewinnst (Regie: Kerstin Ahlrichs)
2005	Polly Blue Eyes (Regie: Tomy Wigand)
2003	Liegen lernen (Regie: Hendrik Handloegten)
2000	Freunde (Regie: Martin Eigler)
1999	Schlaraffenland (Regie: Friedemann Fromm)
	Nachtgestalten (Andreas Dresen)
1991	Zwischen Pankow und Zehlendorf (Regie: Horst Seemann)
1987	Treffen in Travers (Regie: Michael Gwisdek)



„Solange es einen nicht selber betrifft, kann man immer sehr tolerant sein“

Gespräch mit Susanne Bormann

Inwieweit haben Sie sich über das Thema „älterer Mann und jüngere Frau“ vor „Die Freundin der Tochter“ Gedanken gemacht?

Mich tangierte dieses Thema persönlich bisher nicht so sehr. Im weiteren Bekanntenkreis kommt diese Konstellation zwar vor, doch das sind keine heimlichen Beziehungen. Am Anfang nimmt Hannah die Geschichte mit Humor, und Pia macht sich eher Sorgen um ihre Freundin, die unter der Unentschiedenheit ihres Liebhabers leidet. Solange es einen nicht selber betrifft, kann man immer sehr tolerant sein, sprich sich nicht damit auseinanderzusetzen, was es für die Ehefrau und Kinder bedeutet – Hauptsache, meine Freundin ist glücklich. So etwas bedeutet jedoch immer einen extrem tiefen Einschnitt, auch in Freundschaften.

Wie könnte die Begegnung der beiden Freundinnen Pia und Charlotte, die der Zuschauer nicht mit erlebt, aussehen?

Da kann man sich Vieles vorstellen. Es sind in diesem Fall so viele Gefühle im Spiel – es könnte sein, dass Pia auf Charlotte los geht, da sie in Pias Wahrnehmung Mitschuld daran trägt, dass die Familie in eine große Krise geraten ist. Auch könnte sich Pia von Charlotte hintergangen fühlen, obwohl sie gar nicht wusste, dass Paul Pias Vater ist. Irgendwann werden sie dann bestimmt heulen, sich in den Armen liegen und „Scheiße!, Scheiße!, Scheiße!“ brüllen. Das Paradoxe ist ja, dass Pia auf jemanden furchtbar wütend ist, den sie sehr, sehr gern hat und der sie nicht einmal wissentlich verletzen wollte. Das ist eine so absurde Situation. Aber der Film entlässt den Zuschauer zumindest mit dem Hoffnungsschimmer, dass die Freundschaft bestehen bleibt.

Wie viel konnten Sie von sich selbst in die Rolle einbringen? Immerhin benutzt Pia einige Begriffe aus der Jugendsprache, die noch nicht den Weg in den allgemeinen Sprachgebrauch gefunden haben.

Bei einigen Begriffen musste ich auch passen. Ich gehe ja auch schon seit einiger Zeit nicht mehr zur Schule, aber solange es sich gut spricht und anhört, ist es okay. Außerdem entwickelt jede Gruppe ihre eigene Sprache. Die Jugendsprache gibt es sowieso nicht.

Wie war die Zusammenarbeit mit Regie und Kollegen?

Es gab zwei Leseproben, die sehr dabei geholfen haben, die emotionale Dynamik auszuloten, in Diskussionen mit den Kollegen die Charaktere zu ergründen und Fragen zu klären, um gut vorbereitet zu sein, denn am Set reicht die Zeit nicht, um viel auszuprobieren. Die Arbeit mit Josh Broecker, dem Regisseur, ist sehr angenehm. Er hat bestimmte Vorstellungen, innerhalb derer man jedoch selbst gestalten kann. Wenn etwas nicht funktionierte, hat er sich immer die Zeit genommen, um eine Situation zu schaffen, in der es für alle stimmte. Mit Katrin Sass hatte ich schon einen Film gemacht. Es ist immer ein Gewinn, mit Kollegen zu arbeiten, die sehr gut sind und die viel anbieten. Da muss man eigentlich nur aufmerksam zuhören und reagieren, schon kann ein aufrichtiger Moment entstehen.

Was kommt als Nächstes?

Im August habe ich die Kriemhild bei den Nibelungen-Festspielen in „Das Leben des Siegfried“, einer komödiantischen Überarbeitung des Nibelungen-Stoffes von Jean von Düffel, gespielt. Ende des Jahres wird „Auftrag in Afrika“ ausgestrahlt, wo ich die renitente Tochter von Walter Sittler spiele – eine Rolle, die der der Pia nicht ganz unähnlich ist. Und für die Märchenverfilmungen des ARD-Weihnachtsprogramms war ich in „Die Gänsemagd“ die böse Magd.



Esther Zimmering ist Charlotte

Esther Zimmering wurde in Potsdam geboren. Ihre Schauspielausbildung absolvierte sie an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch. Außerdem besuchte sie u. a. Workshops bei Augusto Boal (Brasilien) und Enrique Vargas (Kolumbien) sowie bei Paul Cox an der IFS Köln.

Erste Bühnenerfahrungen sammelte sie u. a. am Staatstheater Cottbus und an den Hamburger Kammerspielen mit „Beast on the Moon“ (Regie: D. Danquardt) an der Seite von Dominique Horwitz. Zuletzt stand sie 2003 am Renaissance-Theater Berlin als Catherine in Robert Thomas' „Acht Frauen“ auf der Bühne.

Neben zunächst kleineren Rollen wie zum Beispiel im Fernsehfilm „Der letzte Zeuge“ wirkte Esther Zimmering in mehreren Kurzfilmen mit wie „Auszeit“ (Regie: M. Luthardt) und „Nachtrausch“ (Regie: S. Groß). Ihre erste Hauptrolle spielte sie 2001 in Martin Enlens Dreiteiler „Der Liebe entgegen“, wofür sie mit dem Deutschen Fernsehpreis 2003 als „Bester Nachwuchs“ ausgezeichnet wurde. Auch für ihre Hauptrolle in „Kleine Schwester“ ist Esther Zimmering geehrt worden: Sie gewann den Sonderpreis der Jury für ihre „Herausragende darstellerische Leistung“ beim Film- und Fernsehfestival Baden-Baden. Weiterhin überzeugt sie in Fernsehfilmen wie „Wenn wir uns begegnen“ und „Böseckendorf“. Im September 2009 wird sie in der NDR „Tatort“-Folge „Borowski und die Sterne“ zu sehen sein. Auch auf der großen Leinwand weiß Esther Zimmering das Publikum in ihren Bann zu ziehen. So lief 2005 der Film „Im Schwitzkasten“ nach einer Idee von Esther Zimmering und Eoin Moore in den Kinos. Im Jahr 2006 war die Schauspielerin in der Rolle der Francesca in der vielfach preisgekrönten Produktion „Vivere“ zu sehen. Esther Zimmering wurde hierfür als „Best Actress“ auf dem Festival del Sol 2009 ausgezeichnet.

Ebenfalls hervorzuheben ist ihre Mitarbeit beim Detlev-Buck-Video „Kein Zurück“ der Gruppe Wolfsheim, die für den Song u. a. eine Goldene Schallplatte erhielt.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2009	Tatort: Borowski und die Sterne (Regie: Angelina Maccarone)
	Marie Brand und das mörderische Vergessen (Regie: Florian Kern)
	Meine Reise zu mir (Regie: Jan Ruzicka)
2008	Der Staatsanwalt (Regie: Boris Keidis)
	Böseckendorf (Regie: Oliver Dommenges)
	Die Freundin der Tochter (Regie: Josh Broecker)
2007	Wenn wir uns begegnen (Regie: Sigi Rothemund)
	Morgen räum ich auf (Regie: Martina Elbert)
	Remarque – Sein Weg zum Ruhm (Regie: Hanno Brühl)
	Post Mortem (Regie: Eoin Moore)
2006	Donna Roma (Regie: Jacob Schäuffelen)
	Mutig in die neuen Zeiten (Regie: Harald Sicheritz)
	Hochzeit um jeden Preis (Regie: Eoin Moore)
2005	Lulu (Regie: Uwe Janson)
	Blindes Vertrauen (Regie: Marc Schlichter)
2004	Tatort: Scheherazade (Regie: Peter Henning, Claudia Pritzel)
	Polizeiruf 110: Die Prüfung (Regie: Eoin Moore)
2003	Kleine Schwester (Regie: Sabine Derflinger)
	Eva Blond – Wie das Leben so spielt (Regie: Matthias Glasner)
	Wolfsheim: „Kein Zurück“ (MTV Musikvideo, Regie: Detlev Buck)



2001	Der Liebe entgegen (Regie: Martin Enlen)
1996	Der letzte Zeuge – Wenn zwei Monde sich kreuzen (Regie: Bernhard Stephan)

Kino

2008	Die Klavierstunde (Regie: Sandra Kaudelka)
2006	Vivere (Regie: Angelina Maccarone)
2005	Schwesterherz (Regie: Ed Herzog)
	Im Schwitzkasten (Regie: Eoin Moore nach einer Idee von Esther Zimmering/Eoin Moore)
2004	Gisela (Regie: Isabelle Stever)

Kurzfilm

2005	Der blaue Affe (Regie: Carsten Unger)
2002	Nachtrausch (Regie: Simon Gross)
1998	Auszeit (Regie: Matthias Luthardt)



„Erst durch die Begegnung mit Hannah begreift sich Charlotte als Frau“

Gespräch mit Esther Zimmering

Wie sehen Sie Charlotte als Figur?

Charlotte ist ein Mensch, der auf der Suche nach sich selbst ist und in einem älteren Mann etwas findet, was ihr selber fehlt. Die Beziehung stärkt ihr Selbstbewusstsein. Aber erst durch die Begegnung mit Hannah begreift sie sich als Frau und beginnt auch mit der Verwandlung vom Mädchen zur Frau. Das aber ist nicht das, was Paul möchte, da sie dadurch seiner Frau Hannah zu ähnlich wird und der Reiz des Neuen verschwindet. Um mir die Figur der Charlotte näher zu bringen, habe ich mir vorgestellt, dass sie aus einem konservativen Haushalt stammt, von dort nach Berlin kam, studiert und sich nicht zu viele Gedanken über Alter macht. Das ist ein Ist-Wert. Was tatsächlich darunter liegt, ist ihre Suche nach Emanzipation und Reife.

Ist älterer Mann/jüngere Frau in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis ein Thema?

Ich kenne zwei Fälle mit einem sehr großen Altersunterschied und habe mich gefragt, warum das so ist. Allerdings habe ich das mit den jeweiligen Personen nie persönlich besprochen, sondern nur meine Beobachtungen und Wahrnehmungen in meine Rolle eingebracht. Das hat mir bei der Annäherung an Charlotte geholfen. Für Charlotte spielt das Alter ja keine Rolle, für Paul schon.

Wie war die Zusammenarbeit mit den Kollegen?

Ich glaube, wir waren ein sehr homogenes Schauspielensemble, das in den Figuren recht unterschiedliche Emotionen und Kraft zeigen konnte. Sowohl mit Edgar Selge als auch mit Katrin Saß habe ich schon einmal gedreht. Susanne Bormann kenne ich privat ganz gut. Ich finde es toll, wenn man mit Kollegen mehrmals zusammen arbeitet und sie dadurch in ihrer Arbeit in anderen Rollen immer wieder neu kennenlernt. Dadurch erhält die Arbeit eine ganz andere Qualität. Das schönste Erlebnis bei diesem Film war jedoch der Dreh der letzten Szene zwischen Hannah und Charlotte.

Nebenan war eine Baustelle, und die Bauarbeiter schauten uns zu. Die Szene wiederholten wir mehrmals und wir probierten jedes Mal verschiedene Emotionen aus. Als wir die Dreharbeit beendeten, haben die Bauarbeiter applaudiert. Außerdem gefiel mir der Drehtag mit Edgar Selge in der Oper sehr! Hier sind die Figuren am Unterschiedlichsten. Paul gefällt, ja liebt die Oper und Charlotte kann nun wirklich wenig anfangen mit Oper. Solche Szenen zu spielen macht mir großen Spaß.

Was ist demnächst von Ihnen zu erwarten?

Im September wird „Böseckendorf – Ein Dorf verschwindet“ ausgestrahlt. Dort spiele ich eine Hochschwangere, die mit der gesamten Dorfgemeinschaft aus der DDR in den Westen flieht. Im Herbst sendet die ARD den Kieler „Tatort: Borowski und die Sterne“ von Angelina Maccarone, in dem ich eine Doppelrolle gebe. Im Sommer habe ich „Marie Brand und das mörderische Vergessen“ abgedreht, und momentan laufen die Dreharbeiten zum Film „Meine Reise zu mir“ von Jan Ruzicka, in dem ich eine schwangere Hebamme spiele, die nicht weiß, ob sie das Kind bekommen will. Zur Zeit bereite ich auch ein eigenes Dokumentarfilm-Projekt vor. Es thematisiert Juden in der DDR und im Kibbuz in Israel.



Impressum

Herausgegeben von NDR Presse und Information

Redaktion: Iris Bents
Bildredaktion: Lara Louwien
Bildnachweis: © Stefan Erhard / NDR;
Fotos: www.ard-foto.de
Mitarbeit: Anja Meier, Julia Milbrodt
Interviews: Thomas Steiger
Gestaltung: Klasse 3b
Litho: Laudert GmbH & Co. KG
Druck: Eggers Druckerei
und Verlag GmbH

Pressekontakt

NDR Presse und Information
Iris Bents, Tel. 040/41 56-23 04, Fax 040/41 56-21 99,
presse@ndr.de, www.ndr.de/presse